

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 44

Artikel: Dentistisches
Autor: Freuler, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dentistisches

Herr Dir. Schnurzenbächler warf noch einen Blick in den Spiegel – alles war tadellos, der Abendanzug wie angegossen, die Frisur, das Gold in den Zähnen, die Perle auf der Krawatte – und so fuhr er an das Festbankett seiner Gesellschaft. Beim Kalbsteak, es war herrlich zart und schmolz wie Butter, erschrak er leicht: Er fühlte etwas Hartes auf der Zunge, das mit Sicherheit nicht vom Kalb stammte, und wie er dann das ominöse Ding möglichst diskret mit der Serviette nach außen spiedert hatte, da war es, was er gleich vermutet hatte: eine seiner Goldplombe.

Er schob sie wie zufällig in den schmalen Schlitz des Hosenbundes, wo Herren oft ihr Billet aufbewahren.

Nach dem schwarzen Kaffee besichtigte er den Schaden vor dem Spiegel in der Toilette. Das heißt zu besichtigen gab es da nichts, die ganze, güldene Zahnreihe funkelte unbeschädigt. Also wird sich die Plombe auf der innern, weniger zugänglichen Seite gelöst haben, dachte der Besitzer. Es handelte sich um ein hübsches Stückchen pures Gold, das er nun sorgfältig im Portemonnaie versorgte.

Anderntags saß er beim Zahnarzt. Aber der Mann, trotz seiner akademischen Bildung, und trotz aller Häckchen, Hohlspiegel und samt dem grünen elektrischen Strahlenauge, fand keine von ihrer Plombe verlassene Höhlung, machte irgend-

wo ein Löchlein auf und zu, ließ ein Rädchen sausen und zuckte schließlich die Achseln.

Nachdenklich ging Dir. Schnurzenbächler darauf ins Hotel und erkundigte sich beim Oberkellner – die beiden kannten sich längst – nach einer eventuellen Erklärung. Unter Zusicherung vollster Diskretion erfuhr er, daß dem Chef de cuisine beim Niesen offenbar das Mißgeschick passiert sei. Also über gab Direktor Schnurzenbächler das Stück puren Goldes aus Klondyke dem Ober, und so landete es eine Halbstunde hernach in den heißen Hallen der Küche beim Chef.

Worauf anderntags vom Boy des Hotels im Direktionsbüro eine schlanke Flasche allerbesten Rheinweins abgegeben wurde. Mitschmunzender Dankbarkeit – –

Die goldene Herrlichkeit wurde beim Zahnarzt nach allen Regeln der Kunst wieder beigesetzt, das Schmirgelrädchen sauste und der Zahnarzt lächelte.

Die Rechnung sah so aus:

Eine Plombe repariert, etc.	37.–
abzüglich geliefertes Gold	1.–
<hr/>	
Total	36.–

Der grüne Einzahlungsschein lag dabei.

Kaspar Freuler

Weg damit!

Alles mögliche wird heute so gebastelt, daß man es bei größeren Defekten einfach wegwerfen kann und Reparieren sich nicht lohnt. Wegwurf-Uhren werden in der Zeitung besungen, Wegwerfstrümpfe auch, Televisions-Dinner in Wegwerfgeschirr (und immer voller sind die Ochsner), neuerdings sogar Wegwerfmotoren für Automobile. Beim Durchlesen der Scheidungsstatistiken erhält man überdies den Eindruck, daß da und dort sogar Wegwerf-Ehen geschlossen werden.

fh



GM GLYZERINSEIFE

gibt der Haut was sie dringend braucht
Frische — Reinheit — Gesundheit

Darum für die tägliche Körperpflege

GM GLYZERINSEIFE

Fr. 1.45 Fr. 2.30

Herrsteller: G. Mettler, Fabrik feiner Seifen, Hornussen AG

Hand holding a bar of GM Glycerinseife.

METTLER
Glyzerinseife